

handelte es sich bekanntlich um einen landfremden Adligen aus Lothars Umfeld, der aus dem Raum der mittleren Weser stammte⁴. Seine Begabung, wohl kaum Belehnung mit Gottfrieds Komitat, ergab für die bisherige Forschung vor dem Hintergrund von Lothars Konfrontation mit den Udonen als Inhabern der Nordmark durchaus Sinn⁵. Denn so, wie auch bald durch die Unterstützung des aus der udonischen Abhängigkeit drängenden Grafen Friedrich von Stade († 1135) nach dem Ausgleich von 1112⁶, schwächte der Herzog deren Position oder verhinderte zumindest erfolgreich deren weitere Stärkung. Allerdings wird die Forschung andererseits nicht müde zu betonen, wie bescheiden die Anfänge dieses Adolf in seinem neuen Herrschaftsraum nördlich der Elbe gewesen sein müssen, wo die sogenannten Overboden an der Spitze indigener Adelsgeschlechter doch eigentlich den Ton angaben, während der Graf selbst dort faktisch zunächst über keinerlei eigene Machtpositionen verfügte⁷. Helmold von Bosau freilich zeichnet ein zu dieser Forschungsmeinung durchaus gegensätzliches Bild: Adolf soll bald zum Nakonidenfürsten Heinrich (von Alt-Lübeck)

(1693) c. VII, S. 675 (zu 1110): *Slavi hoc anno irruptionem fecere in Transalbinas Christianorum regiones, prædis & cædibus grassando. Quod ubi Lothario Duci renunciatum, Saxonum ille militiam contraxit, Sclavorumque provincias hostiliter ingressus, late omnia spolijs & cædibus vastavit; expugnatisque novem Sclavorum opulentioribus urbibus acceptisque ad tributis pensitationem obsidibus, victor in Saxoniam redijt. Fortis, felixque Dux Lotharius, qui omnem belli gloriam & fortunam e religionis & pietatis cultu habuit.* – Annales Hildesheimenses, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. 8, 1878) S. 61: *Inde dux Liutgerus permotus, terram Slavorum hostiliter invadit, regionem predabundus perambulat, novem urbes munitiores et opulentiores capit, obsidibusque ab ipsis acceptis, victor redit.* – Walther LAMMERS, Das Hochmittelalter bis zur Schlacht von Bornhöved (Geschichte Schleswig-Holsteins 4,1, 1981) S. 234.

4) 900 Jahre Schauenburger (wie Anm. 1), speziell darin BOCK, Das Ende (wie Anm. 1) S. 19 f. – Stefan BRÜDERMANN, Einleitung, in: Schaumburg im Mittelalter, hg. von DEMS. (Schaumburger Studien 70, 2013) S. 7–11, hier S. 7. – LAMMERS, Hochmittelalter (wie Anm. 3) S. 231.

5) Heinz STOOB, Gedanken zur Ostseepolitik Lothars III., in: Festschrift Friedrich Hausmann, hg. von Herwig EBNER (1977) S. 531–552, hier S. 532.

6) Dazu BOCK, Das Ende (wie Anm. 1) S. 30.

7) Detlev KRAACK, Die frühen Schauenburger als Grafen von Holstein und Stormarn (12.–14. Jahrhundert), in: Die Fürsten des Landes. Herzöge und Grafen von Schleswig, Holstein und Lauenburg, hg. von Carsten Porskrog RASMUSSEN u. a. (2008) S. 28–52, hier S. 30–32. – Vgl. hierzu auch Ulrich LANGE, Grundlagen der Landesherrschaft der Schauenburger in Holstein, Teil 1, in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 99 (1974) S. 9–93, hier S. 21 und neuerdings Martin SCHÜRRER, Die Schauenburger in Nordelbien – Die Entwicklung gräflicher Handlungsspielräume im 12. Jahrhundert (Kieler Werkstücke, Reihe A 50, 2017) S. 86–95, hier S. 95.